



Bergheimat: Aus der Region Wallis

## Ein Hauch von Utopia

**Vor knapp fünf Jahren begannen Hans-Peter und Romaine Schmidt die ersten Rebparzellen in der Nähe von Sion auf konsequent ökologische Art und Weise umzustellen. Sie gaben ihrem Weingut den Namen Domaine de Mythopia. Es folgten bewegte Jahre. Das ursprüngliche Vorhaben vom eigenständigen Leben als WinzerInnen wurde begraben – dafür entstand eine Institution, welche weit über die Landesgrenzen eine Ausstrahlung hat. Und hier durfte die Bergheimat auch etwas dazu beitragen.**

### Von Stefan Germann

Wie grüne Oasen liegen die Rebparzellen von Mythopia im ausgedehnten Weinbaugebiet zwischen Ayent und St-Léonard im Mittelwallis. Ringsum wird der Boden von den Winzern mit Herbiziden abgespritzt, damit ja kein Kraut zwischen den Rebstöcken aufkommt. Grau, trostlos und wie tot sieht der Boden der Reben der «normalen» Rebbauern aus. Einzig Pflanzen wie Amaranth oder Hirsen trotzen mittlerweile der Giftkeule. Nicht so bei Mythopia. Schon von Beginn weg hat Hans-Peter begonnen, mit verschiedenen Begrünungsmethoden und -pflanzen den Boden zu bedecken und somit auch die Bodenfruchtbarkeit zu fördern und die Erosion zu stoppen. Und so wächst es üppig und grün zwischen den Rebzeilen, bevor überhaupt die Rebstöcke austreiben. Es wurden Versuche begonnen, mit unkonventionellen Spritzmitteln wie Rohmilch, Kompostextrakten und Pflanzenausüngen auch heiklere Rebsorten wie Pinot noir zu behandeln. Doch dem nicht genug: Überall wo er konnte, setzte er Wildsträucher in die Reben, pflanzte Hochstammobstbäume und schuf so ein Eldorado für Vögel, Insekten und andere Tiere und Pflanzen. Manchmal musste auch eine Rebzeile weichen. Bienenmagazine wurden aufgestellt. Kartoffeln, Erdbeeren, Aromakräuter und Roggen (aus dem Sortengarten Erschmatt von Roni Vonmoos) zwischen den Rebzeilen angebaut. Biodiversität pur. Damit entstanden schon von Anfang an enge Kontakte mit der Vogelwarte Sempach und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Zum Glück war schon vorher



Bild: [www.delinat-institut.org](http://www.delinat-institut.org)

die Reblandschaft nicht so ausgeräumt wie andernorts, denn an einigen Stellen durchziehen Bäche, gesäumt von Ufergehölzen, das Weinbaugebiet. Umso schlimmer, wenn der Sprühnebel der Spritzhelikopter auch diese Gewässer trifft und damit das Wasser vergiftet.

Es waren oft nicht einfache Jahre. Viel Arbeit und Idealismus wurden investiert. In Arbaz, wo Hans-Peter und Romaine mit ihren beiden Kindern wohnten und wo Romaine auch aufgewachsen ist, eröffneten sie einen kleinen Laden, wo sie nicht nur ihre eigenen Produkte verkauften, sondern auch anderen Bauern die Möglichkeit gaben, ihre Erzeugnisse anzubieten. Leider musste der Laden dann wieder geschlossen werden.

Es gab auch finanzielle Durststrecken. Bis eine Flasche Wein fertig im Laden steht, vergeht einige Zeit, während Rechnungen und Löhne trotzdem bezahlt werden müssen. Und so konnte dann auch die Bergheimat mit einem zinslosen Darlehen aushelfen, als es beim Geld eng wurde. Sie konnte damit auch verhindern, dass Hans-Peter bei der Bank einen teuren Kredit aufnehmen musste.

Durch die vielen Kontakte und die hoffnungsvollen Versuche auf dem Weingut ergab sich dann die Chance, die Domaine de Mythopia und die vielen Erfahrungen in ein grösseres Projekt einfließen zu lassen: Am 5. Juni 2009 wurde die Stiftungsur-



Rebflächen als Mischkultur, Geschäftsführer und Forschungsleiter des Delinat-Instituts Hans-Peter Schmidt Bilder: Stefan Germann

kunde für das gemeinnützige «Delinat-Institut für Ökologie und Klimafarming» unterzeichnet. Geschäftsführer und Forschungsleiter wurde Hans-Peter Schmidt, und die «Domaine de Mythopia» wurde gemeinsam mit einer anderen Wein-Domaine in Südfrankreich zum Forschungsgut. Das bekannte Weinhaus Delinat stiftete das Stiftungskapital und gab deshalb dem Institut den Namen.

Neben Hans-Peter arbeiten noch fünf weitere Mitarbeiter am Institut. Zudem wird auch eine Zivildienststelle angeboten. Und nicht zuletzt hilft auch der Schwiegervater tatkräftig mit.

Das Forschungsprogramm ist vielfältig: Die Aufgabenbereiche gehen von Untersuchungen für Weinberg- und Obstbaubegrünungen über Versuche mit Mischkulturen in den Reben, Bienen im Weinberg, Erhöhung der Vielfalt von Fauna und Flora im Obst- und Rebbau, Entwicklung von neuen und schonenden Geräten, Versuche mit Bio-Kohle zur Bodenverbesserung und CO<sub>2</sub>-Speicherung etc. So sucht das Institut 500 Kleingärtner, welche bereit wären, an einem Versuch mit Biokohle mitzumachen. Schon die Einwohner im Amazonasgebiet hatten vor langer Zeit die wachstums- und fruchtbarkeitsfördernden Eigenschaften der Biokohle entdeckt und diese entsprechend in ihre Böden eingebracht. Diese wurden bekannt als «Terra Preta de Indio» oder Indianerschwarzerde. Daran möchte das Institut anknüpfen und auch aufzeigen, wie die Landwirtschaft wesentlich zur Bindung des CO<sub>2</sub> über den Boden beitragen und zugleich erst noch die Bodenfruchtbarkeit fördern kann.

Nicht zuletzt ist es jedoch auch Aufgabe von Hans-Peter und seinem Team, all die Rebbauern in ganz Europa zu beraten, welche für das Weinhaus Delinat Biowein produzieren.

Als ich Hans-Peter Ende April in seinen Reben besuche, ist es nicht das erste Mal, dass ich hier bin. Ich durfte einmal an

einem Sonntag Morgen vor 1½ Jahren mit anderen Menschen zusammen eine Führung durch den Weinberg machen und anschliessend miterleben, wie zwei Violinspielerinnen gemeinsam mit dem grossen Ensemble von Grillen und Vögeln die Gegend verzauberten... Auch das ist Mythopia.

Im letzten Dezember haben Hans-Peter und Romaine Schmidt mit ihren beiden Kindern aus verschiedenen Gründen ihren Wohnsitz vom Wallis in die Stadt Bern verlegt. Da Hans-Peter viele administrative Arbeiten erledigen muss, Vorträge hält und auch Beratungen macht, ist Bern zentraler gelegen.

Vieles ist wohl anders gekommen, als es sich Hans-Peter und Romaine vor fünf Jahren vorgestellt haben. Doch wenn ich mit ihm durch die Reben gehe, wie an diesen Aprilmorgen, vorbei an Insektenhotels, Salbei, Rosenstöcken, Roggen und blühenden jungen Pfirsichbäumen, dann spüre ich seine Begeisterung und Liebe zu der Aufgabe, die er sich gestellt hat. Irgendwie weht mir da ein Hauch von Utopia entgegen. Und plötzlich kann ich mir vorstellen, wie dieser Hauch durch diese Menschen hier in die Welt hinausgetragen wird – auf dass es eines Tages ganz «normal» sein wird, dass Berberitzen, Hummeln und Apfelbäume in den Reben leben dürfen.

Mehr Informationen zum Delinat-Institut unter: Fondation Delinat Institut, 1974 Arbaz, Tel. 027 398 51 14, info@delinat-institut.ch, Internet: www.delinat-institut.org

Informationen zum Biokohle-Versuch: Zur Startseite gehen und dann zu «Biokohle für Kleingarten».

Seit einem Jahr gibt Hans-Peter auch ein eigenes Journal über Ökologie und nachhaltige Landwirtschaft heraus.

Über [www.ithaka-journal.net](http://www.ithaka-journal.net) kann man sich für den kostenlosen Newsletter anmelden.